

Heinrich Zillich

Nacht am Starnberger See

Fern ein Segel. Voll Vertrauen
wächst es näher, schwebt nach Haus.
Auf dem Bug spähn weiße Frauen
nach dem Abendsterne aus.

Keiner Möwe Sichelklinge
zuckt jetzt auf dem weiten See.
Keine Welle rollt noch Ringe.
Nirgend schäumt der Brandungsschnee.

Ahnen kannst du, nicht erlauschen
wird es je dein Menschenohr,
jenes weltenhehre Rauschen,
das nun trägt die Nacht empor.

Mühelos, entrückt den Zeiten
öffnet sich der Himmelsgrund.
Unbegrenzte Ewigkeiten
sind auf einmal augenkund.

Nacht an der See

Fern ein Segel. Voll Vertrauen
wächst es näher, schwebt nach Haus.
Auf dem Bug spähn weiße Frauen
nach dem Abendsterne aus.

Keiner Möwe Sichelklinge
zuckt jetzt auf der weiten See.
Keine Welle rollt noch Ringe.
Nirgend schäumt der Brandungsschnee.

Ahnen kannst du, nicht erlauschen
wird es je dein Menschenohr,
jenes weltenhehre Rauschen,
das nun trägt die Nacht empor.

Müheles, entrückt den Zeiten
öffnet sich der Himmelsgrund.
Unbegrenzte Ewigkeiten
sind auf einmal augenkund.